



Foto: Steinwider

Vollweidehaltung: Kostengünstig Milch produzieren

Mit einer Vollweidehaltung wird in der Vegetationsperiode möglichst viel Milch aus dem hofeigenen Grundfutter produziert und Kosten für Futter und Arbeitszeit reduziert. Dieses System ist jedoch auch an gewisse Voraussetzungen gebunden.

Die Weide liefert hochverdauliches und preiswertes Grundfutter. In Zeiten steigender Energie- und Maschinenkosten gewinnt die Weidehaltung an Wettbewerbskraft, da auch konserviertes Grundfutter teurer wird.

Trotz geringerer Einzeltierleistungen effizient

Betriebe, welche die Vollweidehaltung konsequent umsetzen, versuchen in der Jahresration einen möglichst hohen Weidegrasanteil zu erreichen. Damit können sie die Futterkosten deutlich reduzieren. Sehr hohe Einzeltierleistungen werden bei diesem System üblicherweise nicht angestrebt. Auf den Einsatz von konserviertem Grundfutter

aber auch von Kraftfutter wird in der Weidezeit so weit wie möglich verzichtet. Damit würde sehr viel hochverdauliches und preiswertes Weidegras aus der Ration verdrängt werden und sich die Futterkosten erhöhen. Darüber hinaus nimmt bei hohem Kraft-

futtereinsatz das Risiko für Verdauungsstörungen zu, und auch die Grase-Aktivität der Kühe auf der Weide geht zurück. Die Kühe stehen dann an der Eintriebsstelle, setzen dort größtenteils Kot und Harn ab und warten auf die „einfachere“ Futteraufnahme im Stall.

Bei „Low Input“-Vollweidehaltung wird nach Möglichkeit auf alles, was hohe Kosten verursacht, kurz-, mittel- und langfristig so weit wie möglich verzichtet. Dies betrifft die Bereiche Fütterung und Tierhaltung, Maschinen und Geräte, Gebäude sowie den Arbeits-

Tabelle 1: Abkalbestrategien im Vergleich

		Abkalbung im Frühjahr	Abkalbung im Winter
Abkalbezeit	Monate (zirka)	März, April	Dezember, Jänner
Haupttrockenstehzeit	Monat (zirka)	Jänner	November
Weidegrasanteil*	% von Jahresration	45 - 60	35 - 50
Kraftfutter*	kg/Kuh und Jahr	200 - 500	500 - 1000
Milchleistung*	kg/Kuh	4000 - 6500	6000 - 7500
Kuhtypen		„Weidegenetik“ günstig	für übliche Rassen geeignet

* Realisierbare Werte in Österreich (Bereich je nach Region und Vollweidestrategie)

Quelle: Steinwider



Foto: agrarfoto.com

Ob Koppelweide, Kurzrasenweide oder beides kombiniert: Das Weidesystem muss auf die Klimabedingungen, den Pflanzenbestand, die Flächenausstattung und die Vorlieben des Betriebsführers angepasst werden.

zeitbedarf. Es wird jedoch trotzdem eine effiziente Milchproduktion und hohe Umwandlungsrate von Grundfutter in Milch angestrebt.

Abkalbung im Winter

Vollweidebetriebe setzen ein ausgeklügeltes Weide- und Betriebsmanagement um. Wichtig ist dabei die Ausrichtung der Betriebsführung auf die natürlichen Bedingungen. Die Kühe sollen vor allem dann Milch geben, wenn preiswertes Weidefutter wächst. Das Herdenmanagement wird grundsätzlich so abgestimmt, dass die Kühe im beziehungsweise bis Ende des Winters, je nach Betriebssituation zwischen Dezember und April abkalben. Im Winter stehen damit die Kühe trocken, was auch den Bedarf an konserviertem Grundfutter bester Qualität etwas reduziert. Wie

Erfahrungen in einem vom LFZ Raumberg-Gumpenstein geleiteten Forschungsprojekt mit Bio-Praxisbetrieben zeigen, kann eine enge Blockabkalbung mit ein bis zwei Monate Melkferien nicht auf jedem Betrieb umgesetzt oder angestrebt werden. Dies verlangt eine passende Weidegenetik, beste Tiergesundheit, gute Tierbeobachtung sowie einen Stier bei der Herde. Auch die Kälber- und Kalbinnenaufzucht sowie die Stallbedingungen müssen zum System passen.

In der Weidesaison muss, je nach Abkalbezeit, mit einem um 0,1 bis 0,3 % geringerem Milchfett- und eventuell auch etwas geringerem Milcheiweißgehalt gerechnet werden. Im Vegetationsverlauf steigt der Milchharnstoffgehalt von Mitte Juni von 30 auf über 45 mg/100 ml im August und September an. Auch aus

diesem Grund ist es sinnvoll, wenn in den Sommermonaten keine Belegungen anstehen und die Tiere trächtig sind. Entscheidend für den Erhalt der Qualitätszuschläge ist eine gute Eutergesundheit der Herde, im Herbst sind nämlich alle Kühe spätlaktierend.

Weidebeginn früh und schonend

Zu Laktationsbeginn erhalten die Kühe im Stall ständig bestes Grundfutter zur freien Aufnahme und auch die betriebsindividuell unterschiedlich hohe Kraftfuttergabe. Betriebe mit Hochleistungskühen oder Betriebe, welche eine höhere Einzeltierleistung anstreben, kann ein im Jahresverlauf früher Abkalbebeginn zwischen Ende November bis Februar empfohlen werden. Die Tiere können dadurch im Stall in den ersten zwei bis vier Laktationsmonaten gut ausgefüttert werden und kommen dann mit einer Milchleistung von etwa 20 bis 25 kg auf die Weide, was etwa dem Weidepotenzial entspricht.

Entscheidend bei Vollweidehaltung ist ein rechtzeitiger, aber schonender Weidebeginn im Frühling. Es wird sehr früh und schrittweise über zwei bis drei Wochen von Stunden- über Halbtagsweide auf Vollweidehaltung umgestellt. Wenn in der Region die Wiesen abgeschleppt werden, dann sollten die Kühe bereits auf die Weide kommen. Es wird eine möglichst große Fläche überweidet, die Kühe und die Pansenmikroben werden an das Weiden und das Weidefutter gewöhnt, und zusätzlich wird der Pflanzenbestand damit positiv beeinflusst. Die Beifuttermenge wird in dieser Zeit schrittweise reduziert. Nach der Umstellung auf die ganztägige Vollweide wird kein oder nur noch ein bis zwei Kilogramm Kraftfutter pro Tag bis zum Ende der Belegesaison, das heißt je nach Betrieb bis Juni, beigefüttert. Teilweise wird im Sommer den Kühen im Stall noch Heu angeboten, wobei die gefressene Menge meistens gering ist.

Das richtige Weidesystem finden

Das Weidesystem muss an die Klimabedingungen, den Pflanzenbestand, die

Tabelle 2: Ergebnisse österreichischer Vollweidebetriebe

	Mittelwert	(von - bis)
Energieversorgung in % der Jahresration		
aus Weidegras in %	45	(35 - 55)
aus Grundfutter in %	88	(82 - 96)
aus Kraftfutter in %	12	(4 - 18)
Kraftfutter in kg/Kuh und Jahr	500	(150 - 900)
Milchleistung		
Produzierte Milch in kg/Kuh und Jahr	5700	(4100 - 6900)
Milchfett in %	4,0	(3,8 - 4,2)
Milcheiweiß in %	3,2	(3,1 - 3,4)
Zellzahl (x 1000)	180	(85 - 295)
Direktkostenfreie Leistung (2006/2007)		
Cent je kg Milch	32	(22 - 36)
Euro/Kuh und Jahr	1880	(1200 - 2280)

Quelle: Steirerländer

Flächenausstattung und auch an die Vorlieben des Betriebsführers angepasst werden. In klimatisch günstigen Lagen oder auf Betrieben mit einheitlichen und ebenen Flächen setzt man zumeist auf die Kurzrasenweide. Ansonsten wird auf die Koppelweide, teilweise in Kombination mit Tagesportionsweiden, zurückgegriffen. Es gibt auch Betriebe, welche mit Kurzrasenweidehaltung beginnen, im Sommer auf Koppelhaltung umstellen und im Herbst wieder Kurzrasenweidehaltung betreiben.

Koppelweide. Die Koppelweide wird von den Tieren während einer Besatzzeit von zwei bis fünf Tagen beweidet. Die abgeweideten Koppeln sollten im Frühling etwa alle zehn bis 15 Tage und im Sommer sowie Herbst alle 21 bis 35 Tage wieder beweidet werden. Eine Grasaufwuchshöhe von etwa 15 bis maximal 20 cm wird beim Bestoßen der neuen Fläche angestrebt.

Kurzrasenweide. Bei Kurzrasenweide ist die Fläche entweder nicht beziehungsweise in maximal vier Schläge unterteilt und über die gesamte Weidesaison besetzt. Wenn eine Ruhezeit vorliegt, dann dauert diese nie länger als eine Woche. Im Frühjahr wird mit hohem Weidedruck gearbeitet, es gibt keine oder nur eine kurze Ruhephase nach der Nutzung. In der Weidesaison wäre eine zumindest einmalige Düngung mit Jauche oder gut verdünnter Gülle günstig. Die Weidefläche muss im Jahresverlauf etwa drei Mal vergrößert werden können. Die Kurzrasenweide findet man vorwiegend in Gunstlagen mit ebenen gutwüchsigen Flächen und einheitlichem Weidebestand.

Wichtig ist bei allen Systemen, dass der Pflanzenbestand auf die intensive Beweidung angepasst ist.

Ein ideales Gras, das diesen Ansprüchen gerecht wird, ist das Wiesenrispengras. Mit den unterirdischen Kriechtrieben ist dieses Gras nicht auf eine Versamung angewiesen und trägt zur Bildung einer dichten Grasnarbe bei. Den idealen Weidebestand, gerade im rauerem Klima der Ostalpen, stellt die Wiesenripsen-Weißklee-Weide dar. Diese Weiden sind nachhaltig und ertragreich nutzbar. In Gunstlagen ist auch das englische Raygras ein wertvolles Weidegras.

Voraussetzungen für eine Umstellung

Um auf die Vollweidehaltung mit Milchkühen umstellen zu können, sind mehrere Voraussetzungen wichtig:

- ausreichend arrondierte Flächen, zumindest 0,3 bis 0,6 ha/Kuh
- Jahresniederschläge über 700 mm, möglichst gut von Frühling bis Herbst verteilt
- weidefähiger Pflanzenbestand
- Kühe mit hoher Persistenz, Fitness, guter Eutergesundheit und mittlerem Rahmen; sind schwere Kühe oder Hochleistungskühe am Betrieb, dann kann eine frühe Winterabkalbung empfohlen werden
- günstig sind Tagesmilchleistungen in der Weideperiode von 20 bis 30 kg
- eine geblockte Abkalbung (je nach Betrieb Winter bis Frühling) mit oder ohne Melkpause ist anzustreben, um das Graswachstum optimal auszunutzen.
- das Weidemanagement muss an die

Gegebenheiten des Betriebes angepasst werden. So kann eine sehr hohe Grundfutterqualität erreicht werden, auch wird dadurch die Grasnarbedichte erhöht, und die Trittschäden verringern sich.

Grundsätzlich ist eine zielgerichtete, aber nicht überhastete Umstellung zu empfehlen. Der Boden, der Pflanzenbestand, die Tiere und die Familie brauchen Zeit, um in dieses System hineinzuwachsen. ■

Dr. Andreas Steinwider, DI Walter Starz und Rupert Pfister vom Bio-Institut des LFZ Raumberg-Gumpenstein leiteten in Zusammenarbeit mit **Dr. Leopold Kirner** (BAWI) und **Dr. Leopold Podstatzky** (LFZ Raumberg-Gumpenstein) in den letzten Jahren ein Vollweideprojekt auf sieben Bio-Milchviehbetrieben.

Weitere Informationen zur Weidehaltung sowie den Projektabschlussbericht können Sie auf der Homepage unter www.raumberg-gumpenstein.at -> Forschung -> Bio-Landwirtschaft -> Infos-Weidehaltung abrufen.

Meinung



Foto: BIO AUSTRIA

BIO AUSTRIA-Obmann Rudi Vierbauch setzt seit vier Jahren auf die Vollweidehaltung. BIO AUSTRIA befragte ihn über Vor- und Nachteile aus seiner Sicht.

Warum hast Du auf Vollweidehaltung umgestellt?

Vierbauch: Auf unserem Betrieb wurde schon immer Weidehaltung betrieben. Mit der Umstellung auf Vollweidehaltung verbunden mit saisonaler Abkalbung im Jahr 2004 wollten wir die Weidehaltung weiter ausbauen und effizienter gestalten. Maßnahmen wie Trockenstellen, Abkalbung oder Besamung konzentrieren sich nun auf wenige Monate im Jahr.

Was hat Dir dieses System gebracht?

Vierbauch: Die Vollweidehaltung brach-

te eine Steigerung der Milchleistung pro Tier und Flächeneinheit sowie ein erleichtertes Fruchtbarkeitsmanagement, da die Zwischenkalbezeiten stark gesunken sind. Es gibt weniger Klauenprobleme und optimale Verhältnisse in der physiologisch anspruchsvollsten Zeit der Hochlaktation von März bis Juni. Die Fütterung braucht nur in dieser kurzen Zeit eine besondere Beachtung. Einzelne Arbeitsabläufe konzentrieren sich auf kurze Zeitabschnitte und bringen daher eine Arbeitserleichterung.

Welche Problembereiche gibt es?

Vierbauch: Eine eventuell höhere Remontierung, daher sollten Kühe, die nicht innerhalb der gewünschten Zeit trüchtig werden, den Betrieb verlassen, wenn eine Melkpause angestrebt wird. Es entstehen neue Arbeitsspitzen, allerdings in einer eher ruhigen Zeit von Jänner bis April.

Die Vollweidehaltung ist stark witterungsabhängig und daher eine hohe Herausforderung für das Weidemanagement.